

Medienmitteilung – Bern, 22. September 2014

FMH und H+: Schlussbericht der Begleitstudie zu SwissDRG

Fallpauschalen bringen Effizienzpotenziale

Die Einführung des Fallpauschalensystems SwissDRG hat zu partiellen Verschiebungen vom stationären in den praxisambulanten Versorgungsbereich geführt. Dies belegt die heute veröffentlichte Begleitstudie, welche die Leistungs- und Kostenverschiebungen vom stationären in den ambulanten Sektor untersucht. GesundheitsökonomInnen prognostizieren aufgrund des SwissDRG-Systems Einsparpotenzial durch Effizienzgewinne.

Im Auftrag der FMH und H+ untersuchten die Abteilung Health Economics der Universität Basel und B,S,S. Volkswirtschaftliche Beratung AG, wie sich das Fallpauschalensystem SwissDRG auf den ambulanten und stationären Sektor auswirkt und welche Leistungs- und Kostenverschiebungen sich daraus ergeben. Die Ergebnisse zeigen, dass seit der Einführung von SwissDRG vor und nach einem Spitalaufenthalt leicht mehr ambulante Leistungen erbracht werden. Dies betrifft jene Kantone, in welchen früher die Spitäler Tagespauschalen verrechneten. Die Spezialisten sind von diesen Teilverlagerungen im Vergleich zu den Hausärzten eher betroffen. Für die praktizierende Ärzteschaft ist es wichtig, dass sie trotz dieser Mehrleistungen aufgrund von vereinbarten Steuerungsmechanismen nicht bestraft wird. Im spitalambulanten Bereich ist kein signifikanter Effekt erkennbar. Für gesamte Behandlungen liess sich keine nachweisbare Verlagerung vom stationären in den ambulanten Sektor feststellen.

Keine längeren Rehabilitationsaufenthalte

Unverändert blieb der Anteil an Patienten, die nach einem Spitalaufenthalt eine Behandlung in der Rehabilitation erhielten. Da Leistungen in der Rehabilitation aktuell noch mit Tagespauschalen abgerechnet werden, wollte man überprüfen, ob Spitäler Patienten vermehrt früher in die Rehabilitation verlegen. Insgesamt fanden die Forscher keine Evidenz, dass Fallpauschalen zu einer längeren Rehabilitation führen. Die Ergebnisse deuten eher auf eine Verringerung der Verweildauer in der stationären Rehabilitation hin – ein Trend, der aber bereits vor Einführung von SwissDRG einsetzte.

Mögliche Einsparungen

Die Forscher haben basierend auf verschiedenen Annahmen die Effizienzgewinne und volkswirtschaftlichen Wirkungen von SwissDRG geschätzt. Gemäss ihren Berechnungen lassen sich durch Leistungsverschiebungen vom stationären in den ambulanten Sektor – primär durch Teilverlagerungen – jährlich zurzeit insgesamt rund 73 Millionen Franken einsparen. Mittel- und langfristig gehen die Forscher von einer Verkürzung der Aufenthaltsdauer im Spital aus, dies birgt weiteres Effizienzpotenzial. Nicht berücksichtigt sind in diesen Schätzungen Aspekte

wie die möglichen Auswirkungen der zunehmenden ärztlichen Dokumentationsarbeit sowie allfällige Leistungsverschiebungen zur Spitex und weiterer pflegerischer Institutionen.

Begleitende Untersuchungen helfen, unerwünschte Effekte und Fehlentwicklungen im Gesundheitswesen frühzeitig zu erkennen. Die FMH und H+ haben deshalb die vorliegende Begleitstudie schon vor der Einführung von SwissDRG initiiert und engagieren sich auch für die Untersuchung weiterer Themen wie zum Beispiel die Auswirkungen auf die Qualität der Patientenversorgung. Das Wohl des Patienten steht immer im Zentrum. Ärztliche Leistungen sollen dort erbracht werden können, wo sie medizinisch sinnvoll und ökonomisch vertretbar sind.

Weitere Informationen:

- [Referat der Studienbeauftragten](#)
- [Referat Dr. med. Pierre-François Cuénoud, FMH](#)
- [Referat Dr. Bernhard Wegmüller, H+](#)

Die vollständige Begleitstudie und eine Kurzversion finden Sie unter:

- www.fmh.ch > Stationäre Tarife > Begleitforschung > [Verschiebungen stationär – ambulanz](#).
- www.hplus.ch > Medien > [Medienkonferenzen](#)

Auskunft:

FMH
Abteilung Kommunikation
Tel. 031/359 11 50, cornelia.steck@fmh.ch

H+
Geschäftsbereich Kommunikation
Tel. 031/335 11 63, dorit.djelid@hplus.ch